

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer

Potentielle Berufsfelder für Frauen

4. Jg./1971

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Potentielle Berufsfelder für Frauen

Ein Beitrag zur Erforschung der Geschlechter-Flexibilität in einzelnen Berufen

Hans Hofbauer

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es, wie in anderen Industriegesellschaften, eine große Zahl von Berufen, die entweder überwiegend von Männern oder von Frauen ausgeübt werden. Die Existenz dieser geschlechtstypischen Berufe kann nur teilweise aus den natürlichen Unterschieden zwischen den Geschlechtern erklärt werden. Die Tatsache z. B., daß bestimmte Berufe in einzelnen Gesellschaften vorwiegend von Männern, in anderen aber vorwiegend von Frauen ausgeübt werden, ist ein Hinweis darauf, daß auch gesellschaftliche Faktoren für die Existenz geschlechtstypischer Berufe verantwortlich sind.

In dem Untersuchungsbericht wird zunächst auf geschlechtstypische Ausbildungen für einzelne Berufe eingegangen. Es zeigt sich, daß die betriebliche Berufsausbildung für Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland auf wenige Berufe konzentriert ist. Bei der schulischen Berufsausbildung findet man je nach Schulart und Fachrichtung sehr unterschiedliche Frauenanteile.

Sodann wird über die Ergebnisse einer Befragung bei den Vorgesetzten von 0,5 % aller männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland berichtet. Die Vorgesetzten der ausgewählten männlichen Erwerbspersonen wurden befragt, ob die Tätigkeit dieser Auswahlpersonen auch von Frauen ausgeübt werden könnte. In 35 % der Fälle wurde diese Frage bejaht. Es zeigte sich, daß in einer ganzen Reihe von Berufen, in denen bisher kaum Frauen beschäftigt sind, nach dem Urteil der Vorgesetzten überwiegend Frauen tätig sein könnten. Die Verhältnisse in den einzelnen Berufen werden dargestellt.

Gliederung:

- I. Der „geteilte“ Arbeitsmarkt
 1. Natürliche Schranken
 2. Gesellschaftliche Schranken
 - II. Geschlechtstypische Ausbildung und ihre Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt
 1. Allgemeine Schulbildung und schulische Berufsausbildung
 2. Lehr- bzw. Anlermbildung
 3. Konsequenzen
 - III. Potentielle Berufsfelder für Frauen
 1. Methodische Vorbemerkungen
 2. Ergebnisse
 - IV. Zusammenfassung
- Tabellenanhang

I. Der „geteilte“ Arbeitsmarkt

Mit dem Begriff des „geteilten“ Arbeitsmarktes (divided labour-market) wird in der Literatur die Tatsache beschrieben, daß in allen Gesellschaften zahlreiche Berufe vorhanden sind, die fast ausschließlich entweder von Männern oder von Frauen ausgeübt werden, daß es sich also bei einer großen Zahl der Berufe um „geschlechtstypische“ Berufe handelt.

1. Natürliche Schranken

Die Erfahrung, daß es im Hinblick auf die Belastbarkeit natürliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, hat in den meisten Industriegesellschaften schon relativ früh zu Arbeitsverboten bzw. -beschränkungen für Frauen geführt.

Die in der Arbeitszeitordnung, der Gewerbeordnung, dem Seemannsgesetz, dem Gaststätten-gesetz und in zahlreichen Verordnungen und Unfallverhütungsvorschriften festgelegten Verbote und Einschränkungen zielen auf den Schutz der Frau im Arbeitsleben ab. So besteht z. B. ein Beschäftigungsverbot für Frauen bei Untertagearbeiten in Bergwerken, für Betriebsarbeiten an Hochöfen, in Stahlwerken, auf Bauten, in Steinbrüchen, Glashütten usw.¹⁾ Diese Vorschriften berücksichtigen die tatsächlich (oder vermeintlich) vorhandenen natürlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

2. Gesellschaftliche Schranken

Vergleicht man die Beschäftigtenstatistiken verschiedener Länder, so fällt auf, daß es im Hinblick auf die Frage nach den geschlechtstypischen Berufen neben einigen Gemeinsamkeiten auch eine Reihe von Unterschieden gibt: In einzelnen Gesellschaften sind bestimmte Berufe geschlechtstypisch, in anderen nicht; bestimmte Berufe werden in einem Land überwiegend von Männern ausgeübt, in einem anderen überwiegend von Frauen. Die in Tabelle 1 dargestellten Verhältnisse sollen dies beispielhaft zeigen.

Der Beruf des Arztes z. B. wird in den USA fast ausschließlich von Männern ausgeübt, in der UdSSR überwiegend von Frauen. In Dänemark sind 70 % der Zahnärzte/Dentisten Frauen, in der Bundesrepublik 14%, in Großbritannien nur 7%.

Wenn man die Verhältnisse in einem Land über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt, kann man ebenfalls Unterschiede feststellen. Ep-

*) Ein Kurzbericht über die Methode dieser Untersuchung steht beim IAB für Interessenten zur Verfügung (MatAB 5/1970).

¹⁾ Schnorr von Carolsfeld, Ludwig: Arbeitsrecht, Göttingen 1954.

Tabelle 1:
Der Anteil der Frauen in den Berufen Rechtsanwalt, Arzt und Zahnarzt in verschiedenen Ländern (in %)

Länder	Rechts-anwalt	Arzt	Zahnarzt, Dentist
Vereinigte Staaten von Amerika	3,5	6,5	2,1
Sowjetunion	36,0	75,0	83,0
Großbritannien	3,8	16,0	6,9
Japan	3,0	9,3	3,0
Schweden	6,1	15,4	24,4
Bundesrepublik Deutschland	5,5	20,0	14,0
Deutsche Demokratische Republik	30,0	36,0	24,7
Italien	2,8	4,9	*)
Indien	0,7	9,5	3,9
Dänemark	*)	16,4	70,0
Polen	18,8	36,4	77,0

Quelle: Epstein, Cynthia F.: Woman's Place, Berkeley and Los Angeles 1970, S. 12, ergänzt um Daten für die Bundesrepublik Deutschland (Volks- und Berufszählung 1961) und die Deutsche Demokratische Republik (Volks- und Berufszählung 1964).

*) Zahlen liegen nicht vor.

stein²⁾) nennt dafür einige interessante Beispiele aus den USA: In der Pionierzeit ist der Beruf des Grundschullehrers ausschließlich von Männern ausgeübt worden, heute überwiegen in diesem Beruf die Frauen; der männliche Stenotypist oder Sekretär, der früher in den USA die Regel gewesen sei, sei heute auf einige wenige Firmen beschränkt.

Gelegentlich wechseln die Geschlechter in bestimmten beruflichen Funktionen auch dadurch, daß diese Funktionen in andere Berufe übergeführt werden, in denen das andere Geschlecht dominiert. Epstein nennt dafür die Funktion der Hebammen, die inzwischen in der Regel vom (überwiegend männlichen) Arzt und Geburtshelfer übernommen wurde. Bestimmte technische Entwicklungen, verbunden mit Prozessen der Arbeitsteilung, haben auf anderen Gebieten ähnliche Veränderungen bewirkt (z. B. Buchhaltung).

Die geschilderten Verhältnisse sind ein Hinweis darauf, daß neben den natürlichen Unterschieden zwischen den Geschlechtern auch gesellschaftliche Bedingungen für die Existenz geschlechtstypischer Berufe maßgebend sind.

Eine soziologische Erklärung für die Existenz geschlechtstypischer Berufe bietet die Rollentheorie, nach der das soziale Verhalten der Menschen von den Erwartungen der Mitmenschen geprägt wird (rollenadäquates Verhalten).

Im Zusammenhang mit der hier besprochenen Fragestellung wird es dabei vor allem darauf an-

²⁾ Epstein, Cynthia F.: Woman's place, Berkeley and Los Angeles 1970, S. 154 ff.

kommen, welche Verhaltenserwartungen in einer Gesellschaft einerseits an die Geschlechter-Rolle, andererseits an eine bestimmte Berufs-Rolle geknüpft sind. So werden Berufe, die in der Vorstellung der Gesellschaftsmitglieder z. B. als „harte“, Durchsetzungsfähigkeit erfordernde Berufe gelten, vorwiegend dann von Männern besetzt sein, wenn die Verhaltenserwartungen an die weibliche Geschlechter-Rolle mit Begriffen wie „helfen“, „pflegen“ usw. beschrieben werden können. Der Imageforschung (Erforschung der Rollenerwartungen in Abhängigkeit von Geschlecht, sozialer Herkunft, Status etc. einerseits und des Images der einzelnen Berufe andererseits) kommt für die Erklärung von Berufswahl- und Berufswechselprozessen besondere Bedeutung zu.

II. Geschlechtstypische Ausbildung und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Die späteren Berufsmöglichkeiten liegen zu einem großen Teil bereits durch die Entscheidungen über Art und Qualität der Ausbildung fest. Deshalb soll zunächst auf die Frage nach der geschlechtstypischen Ausbildung eingegangen werden.

1. Allgemeine Schulbildung und schulische Berufsausbildung

Beim relativen Anteil der Schüler, die von der Grundschule auf weiterführende Schulen über-

Tabelle 2:
Anteil der Mädchen unter den Besuchern verschiedener Schulen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1968 (in %)

Volksschulen (einschl. Real- und Sonderschulklassen)	49
Sonderschulen	40
Realschulen (einschl. Realsonderschulen)	53
Gymnasien	43
Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs	21
Berufsschulen	44
Berufsaufbauschulen	13
davon Vollzeitschulen	26
Teilzeitschulen	8
Berufsfachschulen	61
Fachschulen	63
Technikerschulen	5
davon Vollzeitschulen	10
Teilzeitschulen	1
Ingenieurschulen (Voll- und Teilzeitschulen)	2
Hochschulen	24

Quelle: Errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1970, S. 72/73.

gegangen sind (Übergangsquoten), sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in den letzten Jahren immer geringer geworden³⁾. Bereits bei den Schülern der verschiedenen weiterführenden Schulen zeigen sich jedoch unterschiedliche Mädchenanteile (Tabelle 2).

In den Realschulen überwiegen die Mädchen mit einem Anteil von 53 %, auf den Gymnasien sind die Mädchen mit 43 % unterrepräsentiert, über den zweiten Bildungsweg kommen noch relativ wenige Mädchen zur Hochschulreife.

Der niedrige Anteil der weiblichen Studierenden an Techniker- und Ingenieurschulen fällt besonders auf. Der technische Bereich ist in der Bundesrepublik Deutschland (und in den meisten anderen Industriegesellschaften) eine Domäne des Mannes und wird es, nach dem Anteil der Frauen auf Ingenieur- und Technikerschulen zu urteilen, auch noch in absehbarer Zukunft bleiben.

Der relative Anteil der Frauen an den Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, der 1968 24% betrug, hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Bereits im Wintersemester 1960/61 waren 23% der deutschen Studierenden weiblichen Geschlechts.

Die Geschlechterrelationen bei deutschen Studierenden in einzelnen Studienfächern sind in Tabelle 3 dargestellt:

In einzelnen Fächern überwiegen die weiblichen Studierenden (Pharmazie, Lehramt), in anderen sind sie mit weniger als 5% vertreten (Physik, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik). Verfolgt man die Entwicklung in den letzten zehn Jahren, dann fällt auf, daß der relative Anteil der Frauen unter den deutschen Studierenden in einzelnen Studienfächern (z. B. Allgemeine Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Volksschullehramt) stetig zurückging. So sank z. B. unter den deutschen Studierenden des Faches „Allgemeine Medizin“ der relative Anteil der Studentinnen von 35 % im Wintersemester 1960/61 auf 24% im Jahre 1970. In anderen Fächern (vor allem Sprachen, Archäologie und Kunstgeschichte) ist ein ziemlich starker Anstieg des relativen Anteils der weiblichen Studierenden zu beobachten, über die Gründe für diese Verschiebungen innerhalb der einzelnen Studienfächer ist nichts bekannt. Es wäre interessant, einmal die Frage zu untersuchen, inwieweit bei bestimmten Studienfächern der numerus clausus einen Einfluß auf diese Verschiebungen in den Geschlechter-Relationen hat.

³⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 10, Bildungswesen, I. Allgemeinbildende Schulen (verschiedene Jahrgänge).

⁴⁾ Eigene Auszählungen aus den Daten der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1964.

Tabelle 3:
Die deutschen Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland im Wintersemester 1966/67, gegliedert nach ausgewählten Studienfächern¹⁾ und Geschlecht (in %)

Studienfach	männlich	weiblich	Insgesamt	
	%	%	%	abs.
Evangelische Theologie	87	13	100	3 970
Katholische Theologie	99	1	100	3 361
Allgemeine Medizin	72	28	100	29 734
Zahnmedizin	77	23	100	4 846
Pharmazie	46	54	100	5 099
Rechtswissenschaft	88	12	100	24 548
Volkswirtschaftslehre	85	15	100	11 997
Betriebswirtschaftslehre	93	7	100	17 704
Handelsschullehramt	80	20	100	2 256
Soziologie	64	36	100	3 808
Psychologie	55	45	100	5 852
Volksschullehramt	47	53	100	6 305
Volks- und Real-(Mittel-)schullehramt	31	69	100	7 035
Geschichte	69	31	100	4 599
Deutsch	53	47	100	14 463
Latein	70	30	100	2 153
Englisch (einschl. Amerikanistik)	49	51	100	7 998
Französisch	37	63	100	4 854
Mathematik	80	20	100	7 158
Physik	96	4	100	9 294
Mathematik und Physik gemeinsam	86	14	100	3 417
Chemie	88	12	100	6 827
Physikalische Chemie	89	11	100	2 733
Biologie	61	39	100	5 075
Architektur (an Technischen Hochschulen)	86	14	100	5 056
Bauingenieurwesen	99	1	100	6 638
Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau	100	—	100	8 920
Elektrotechnik	99	1	100	8 776
Übrige Studienfächer	73	27	100	34 981
Insgesamt	76	24	100	259 457

¹⁾ Nur solche, die insgesamt mit mehr als 2000 Studierenden besetzt waren.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 10, Bildungswesen, V. Hochschulen, Mainz 1971, S. 24 f.

2. Lehr- bzw. Anlernausbildung

Betrachtet man die weiblichen Erwerbspersonen mit Lehr- bzw. Anlernausbildung (die insgesamt 69 % der weiblichen Erwerbspersonen ausmachen, die über eine Berufsausbildung verfügen⁴⁾), so fällt folgendes auf (vgl. Tabelle 4):

Tabelle 4:
Die Verteilung der Frauen mit Lehr- bzw. Anlernausbildung auf ausgewählte Berufe (in %)

Berufs- kennziffer	Benennung	Weibliche Er- werbspersonen, bei denen die Lehr- bzw. An- lernausbildung im Vordergrund steht ¹⁾	Besetzung der Berufs- ausbildungsstellen in den Jahren ²⁾	
			1950/51	1968/69
1	2	3	4	5
3481	Schneiderin	8,3	12,0	2,9
3482	Oberbekleidungsnaherin	1,0	3,1	2,7
3483	Wäscheschneiderin	1,6	2,1	0,6
3489	Sonstige Textilnaherin	1,5	0,4	0,1
3493	Putzmacherin	0,6	1,2	0,2
3771	Köchin	1,0	0,8	0,5
4231	Technische Zeichnerin	0,7	0,2	2,5
5111	Groß- und Einzelhändlerin	29,0	41,3	29,5
5115	Drogistin	0,6	0,5	2,1
5121	Bankkaufmann	1,3	0,7	3,5
6215	Hauswirtschaftsgehilfin	1,5	6,2	3,8
6511	Friseurin	4,9	4,1	8,7
7121	Industriekaufmann	26,7	14,7	23,9
8157	Sprechstundenhelferin	1,6	1,3	7,7
	Zwischensumme	80,3	88,6	88,7
	Übrige	19,7	11,4	11,3
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0
	Zahl der Fälle	2 794 100	158 594	140 572

¹⁾ Hierin sind enthalten:
a) Weibliche Erwerbspersonen, die eine Lehr- oder Anlernausbildung abgeschlossen, aber (abgesehen von der Berufsschule) keine berufsbildende Schule oder Hochschule besucht haben und
b) weibliche Erwerbspersonen, die sowohl eine Lehr- bzw. Anlernausbildung absolviert als auch eine Berufsfachschule oder Berufsaufbauschule besucht haben.
Quelle: Eigene Auszählung aus den Daten der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1964.

²⁾ Quelle: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik 1968/69, Nürnberg 1970, S. 84 ff.

80 % der weiblichen Erwerbspersonen mit einer Lehr- bzw. Anlernausbildung konzentrieren sich auf 14 ausgeübte Berufe. Hinzu kommt, daß sich diese Verhältnisse in absehbarer Zeit auch nicht ändern dürften, da die Berufseinmündungen in jüngster Zeit diese Konzentration eher noch verstärken: Von allen Mädchen, die im Berichtsjahr 1968/69 in Berufsausbildungsstellen eingemündet sind (und dies der Berufsberatung bekannt geworden ist), entfallen sogar 89% auf diese 14 genannten Berufe. Vor allem fällt auf, daß (abgesehen von der Textilnaherin und der Friseurin) Facharbeiterberufe kaum enthalten sind.

3. Konsequenzen

Diese geschilderten Verhältnisse auf dem Ausbildungssektor haben eine Reihe von Konsequenzen für die Gesellschaft im allgemeinen und für den Arbeitsmarkt im besonderen. Auf die wichtigsten soll hier kurz eingegangen werden:

a) Wegen der Konzentration auf bestimmte Ausbildungswege werden bei den Frauen die vorhandenen Begabungsreserven auch nicht annähernd genutzt. So werden z. B. durch die Tatsache, daß Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Ausbildungsgängen und Berufen stark unterrepräsentiert sind, viele vorhandene Begabungen auf diesem Gebiet nicht ausgeschöpft⁵⁾.

b) Frauen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bereits in der dualen Ausbildung für Facharbeiter-Berufe kaum vertreten. So ist es

⁵⁾ Vgl. dazu auch: Eckhardt, Hans Henning: Der gegenwärtige Stand der Forschung zur mathematischen Begabung, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Literaturbericht 1/1970.

auch zu erklären, daß 94 % aller Arbeiterinnen⁶⁾ eine angelernte oder ungelernete Tätigkeit ausüben. Nur 6 % aller Arbeiterinnen sind demnach als Facharbeiterinnen tätig⁷⁾.

c) Die mangelnde bzw. wenig gestreute Berufsausbildung bei Frauen dürfte sich auch auf die Erwerbsquote, vor allem der verheirateten Frauen in der „dritten Phase“, auswirken. Da verheiratete Frauen regional kaum mobil sind, sind sie beim Wiedereintritt ins Erwerbsleben auf das Arbeitsplatz-Angebot der örtlichen Wirtschaft angewiesen. Das Statistische Bundesamt⁸⁾ konnte nachweisen, daß die Erwerbsquote bei verheirateten Frauen in jenen Regionen besonders hoch ist, in denen traditionelle weibliche Arbeitsplätze in genügendem Maße angeboten werden⁹⁾. Eine breitere Streuung der Ausbildung, vor allem der Lehrausbildung von Frauen auf verschiedene Berufe, könnte also zu einer stärkeren Ausschöpfung der Arbeitsmarktreserven führen.

III. Potentielle Berufsfelder für Frauen 1.

Methodische Vorbemerkungen

Der Untersuchung, über deren Ergebnisse berichtet werden soll, liegt folgende Hypothese zugrunde: Durch den technischen und organisatorischen Wandel haben sich die Tätigkeitsinhalte vieler Berufe in der Weise geändert, daß die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in diesen Berufen zugenommen haben (Verlagerung des Schwerpunkts von den körperlichen zu den geistig-seelischen Anforderungen). Diese Veränderungen haben sich jedoch noch nicht in einer zunehmenden Beschäftigung von Frauen in diesen Berufen manifestiert, weil sich das Image, die Vorstellung der Bevölkerung über die Tätigkeitsinhalte dieser Berufe noch nicht an die veränderte Situation angepaßt hat.

Diese Hypothese kann empirisch auf verschiedene Weise überprüft werden. Es wäre z. B. möglich, eine repräsentative Stichprobe von Tätigkeiten nach arbeitswissenschaftlichen Methoden zu analysieren, wobei die Anforderungen nach Art und Intensität untersucht werden müßten. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren sehr aufwendig wäre, entstünde dabei die Schwierigkeit, eine Antwort auf die Frage finden zu müssen, welche beruflichen Anforderungen bis zu welchem Grad für Frauen adäquat sind.

⁶⁾ Ohne Handwerk im verarbeitenden Gewerbe.

⁷⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Zur Struktur der Arbeiterschaft, Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 3, März 1969, S. 144.

⁸⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Volks- und Berufszählung vom 6. 6. 1961, Heft 17, Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern, Stuttgart und Mainz 1968, S. 44 f.

⁹⁾ Z. B. Schuhindustrie im Raum Pirmasens, Lederindustrie im Raum Offenbach, Textilindustrie im Raum Hof, Elektroindustrie im Raum Nürnberg/Fürth.

¹⁰⁾ über weitere Ergebnisse aus dieser Untersuchung wird laufend in den MittAB berichtet. Eine zusammengefaßte Darstellung erscheint in den BeitrAB.

Eine andere Möglichkeit, diese Hypothese zu prüfen, bestünde darin, solche traditionellen Männer-Arbeitsplätze zu untersuchen, in denen Frauen über einen längeren Zeitraum hinweg mit Erfolg, und ohne Schaden genommen zu haben, tätig waren. Man wird solche Arbeitsplätze jedoch in größerem Umfang nur in einer gesellschaftlich veränderten Situation finden, z. B. in Kriegszeiten oder in Ländern mit einem anderen Gesellschaftssystem.

Hier wurde die Methode der Befragung von Vorgesetzten gewählt. Im Rahmen der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen¹⁰⁾ wurden u. a. auch die unmittelbaren Vorgesetzten von 0,5% aller männlichen deutschen Erwerbspersonen in abhängiger Stellung über die Anforderungen am Arbeitsplatz der Auswahlperson, über die für die Ausübung der Tätigkeit der Auswahlperson notwendige Schul- und Berufsausbildung u. a. m. befragt. Im Rahmen dieser Interviews wurde an die Vorgesetzten auch folgende Frage gestellt: „Könnte die Tätigkeit des Herrn X auch von einer Frau ausgeübt werden, wenn diese über die notwendige Ausbildung verfügt?“ Wurde diese Frage vom Vorgesetzten verneint, dann wurde er noch gefragt: „Was spricht vor allem dagegen?“ Die Antworten auf diese Zusatzfrage mußten vom Interviewer in eine der folgenden Alternativen eingruppiert werden:

- Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich
- Frau wird nicht akzeptiert
- Seelische Veranlagung spricht dagegen
- Sonstige Gründe
- Kann keinen präzisen Grund nennen

Wie sind nun die Antworten der Vorgesetzten auf diese Frage zu beurteilen, welchen Realitätsgrad haben sie?

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß es sich um Meinungen von Personen handelt, die einerseits bestimmte Vorstellungen über die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft haben, die im Rahmen der Befragung nicht untersucht werden konnten. Andererseits besitzen die befragten Personen bestimmte Vorstellungen über die körperliche und seelische Belastbarkeit, die Durchsetzungsfähigkeit usw. von Frauen, die nicht auf ihren „objektiven“ Gehalt überprüft werden konnten.

Weiterhin muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die an die Vorgesetzten gerichtete Frage vor allem auf die funktionale Dimension abzielte. Es wurde also nicht gefragt, ob der Vorgesetzte im konkreten Fall, etwa bei einer Neubesetzung des Arbeitsplatzes, eine Frau einstellen würde oder könnte. Von Bedeutung sind die Antworten der Vorgesetzten auf die oben genannte Frage vor allem deshalb, weil sie von

Tabelle 5

Antworten der Vorgesetzten auf die Frage, ob die Tätigkeit der (männlichen) Auswahlperson (in abhängiger Stellung) auch von einer Frau ausgeübt werden könnte, gegliedert nach der Stellung im Beruf der Auswahlperson (in %)

Stellung im Beruf der Auswahlperson	Kann die Tätigkeit auch von einer Frau ausgeübt werden?									
	Ja	Nein					insgesamt	Ohne Angabe	Summe	Zahl der Fälle (hochgerechnet)
		Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich	Frau wird nicht akzeptiert	seelische Veranlagung spricht dagegen	sonstige Gründe	ohne nähere Angabe				
Beamte insgesamt	62,5	18,6	6,5	2,0	8,5	1,2	36,8	0,7	100,0	1 060 600
davon: Beamte im einf. od. mittl. Dienst	46,8	30,4	7,8	2,2	10,8	1,4	52,6	0,6	100,0	600 600
Beamte im gehobenen Dienst	80,5	4,2	5,4	2,2	5,9	1,0	18,7	0,8	100,0	302 600
Beamte im höheren Dienst	87,9	1,3	3,6	1,0	5,1	0,4	11,4	0,7	100,0	157 400
Angestellte insgesamt	57,2	14,6	15,7	2,3	8,0	1,5	42,1	0,7	100,0	3 206 200
davon: Angestellte in einfacher Tätigkeit	69,0	16,7	6,5	1,0	5,1	0,9	30,2	0,8	100,0	635 400
Angestellte in mittlerer Stellung	62,4	11,4	13,5	2,2	8,1	1,7	36,7	0,7	100,0	1 460 000
Angestellte in gehobener Stellung	60,8	6,3	18,9	2,7	9,3	1,5	38,7	0,5	100,0	464 800
Angestellte in leitender Stellung	49,1	4,9	27,5	4,2	11,3	2,3	50,2	0,7	100,0	273 000
Meister im Angestelltenverhältnis	18,6	40,5	27,0	2,6	8,5	2,3	80,9	0,5	100,0	337 000
Arbeiter insgesamt	20,7	68,1	3,7	1,0	4,6	1,3	78,7	0,6	100,0	7 226 000
davon: Ungelernte Arbeiter	19,8	71,8	2,8	0,8	3,4	0,9	79,7	0,5	100,0	991 600
Angelernte Arbeiter	21,5	68,0	2,9	1,0	4,8	1,1	77,8	0,7	100,0	2 538 800
Facharbeiter	21,4	67,5	3,4	0,9	4,6	1,6	78,0	0,6	100,0	3 235 400
Vorarbeiter	14,0	64,4	12,7	2,0	5,4	1,2	85,7	0,3	100,0	460 200
Übrige und ohne Angabe	50,9	37,7	4,6	0,3	4,6	1,9	49,1	—	100,0	105 000
Insgesamt	34,9	48,5	7,3	1,5	5,9	1,3	64,5	0,6	100,0	11 597 800
Zahl der Fälle (hochgerechnet)	4 049 600	5 621 600	846 200	169 800	680 000	159 400	7 477 000	71 200	11 597 800	

Personen stammen, die die verschiedenen Anforderungen an einem Arbeitsplatz wohl am besten überblicken und einschätzen können. Die Ergebnisse sollen erste Hinweise darüber geben, in welchen Berufen, die im Bewußtsein der Bevölkerung als „Männerberufe“ gelten, in größerem Umfang auch Frauen beschäftigt werden könnten und sie sollen die Diskussion über diese Frage anregen.

2. Die Ergebnisse

Die Aufgliederung der Antworten der Vorgesetzten nach der Stellung im Beruf der Auswahlperson (über deren Arbeitsplatz der Vorgesetzte befragt wurde), brachte die in Tabelle 5 dargestellten Ergebnisse:

Zunächst zu den Summenzahlen: Bei 34,9% der (männlichen) Auswahlpersonen waren die Vorgesetzten der Meinung, daß die Tätigkeit auch von einer Frau ausgeübt werden könnte; in 64,5 % der Fälle wurde die Frage verneint. Als Grund für die Verneinung wurde in drei Viertel der Fälle angegeben, die Arbeit sei zu schwer oder zu gefährlich. Die Begründungen „Frau wird nicht akzeptiert“ und „sonstige Gründe“ halten sich zahlenmäßig etwa die Waage.

Die Antworten der Vorgesetzten waren je nach der Stellung im Beruf der Auswahlperson, deren Tätigkeit beurteilt wurde, recht unterschiedlich. Der niedrigste Anteil von Ja-Antworten wurde erwartungsgemäß für Arbeiter- und Meistertätigkeiten abgegeben, der höchste für Tätigkeiten der Beamten des gehobenen und höheren Dienstes. Auffallend häufig wurde für die Angestellten (vor allem in leitender Stellung) die Frage mit der Begründung verneint, daß eine Frau nicht akzeptiert würde, während diese Begründung für Beamte im höheren Dienst kaum gegeben wurde.

Bei jenen Erwerbstätigen, die Vorgesetztenfunktion ausüben, wurde der Ablehnungsgrund „Frau wird nicht akzeptiert“ am häufigsten genannt (vgl. Tabelle 6).

Insgesamt zeigt sich jedoch, daß die Ja-Antworten relativ unabhängig von der Vorgesetzten-Eigenschaft der Auswahlperson gegeben wurden.

Die Gliederung der Antworten nach der von den Vorgesetzten für die Tätigkeit der Auswahlperson für notwendig erachteten allgemeinen Schulbildung brachte die in Tabelle 7 dargestellten Ergebnisse.

Tabelle 6

Antworten der Vorgesetzten auf die Frage, ob die Tätigkeit der (männlichen) Auswahlperson (in abhängiger Stellung) auch von einer Frau ausgeübt werden könnte, gegliedert nach der Vorgesetzten-Eigenschaft der Auswahlperson (in %)

Vorgesetzten-Eigenschaft der Auswahlperson	Kann die Tätigkeit auch von einer Frau ausgeübt werden?									
	Ja	Nein						Ohne Angabe	Summe	Zahl der Fälle (hochgerechnet)
		Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich	Frau wird nicht akzeptiert	seelische Veranlagung spricht dagegen	sonstige Gründe	ohne nähere Angabe	insgesamt			
Ständig Vorgesetzter	38,5	30,2	18,4	2,5	8,6	1,5	61,2	0,3	100,0	2 146 600
Vertretungsweise Vorgesetzter	39,3	41,4	9,1	2,1	6,5	1,3	60,4	0,3	100,0	717 600
Kein Vorgesetzter	33,8	53,9	4,4	1,1	5,2	1,3	65,9	0,3	100,0	8 594 800
Ohne Angabe	25,8	32,6	6,1	1,4	4,6	3,5	48,2	26,0	100,0	138 800
Summe	34,9	48,5	7,3	1,5	5,9	1,3	64,5	0,6	100,0	
Zahl der Fälle (hochgerechnet)	4 049 600	5 621 600	846 200	169 800	680 000	159 400	7 477 000	71 200		11 597 800

Tabelle 7

Die Antworten der Vorgesetzten auf die Frage, ob die Tätigkeit der (männlichen) Auswahlperson (in abhängiger Stellung) auch von einer Frau ausgeübt werden könnte, gegliedert nach der vom Vorgesetzten für diese Tätigkeit für notwendig erachteten allgemeinen Schulbildung (in %)

Die vom Vorgesetzten für notwendig erachtete allgemeine Schulbildung	Kann die Tätigkeit auch von einer Frau ausgeübt werden?										
	Ja	Nein						Ohne Angabe	Summe	Zahl der Fälle (hochgerechnet)	
		Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich	Frau wird nicht akzeptiert	seelische Veranlagung spricht dagegen	sonstige Gründe	ohne nähere Angabe	insgesamt				
Abitur	74,8	2,3	12,0	1,9	7,2	1,4	24,8	0,4	100,0	582 600	
Mittlere Reife	63,1	9,4	14,4	2,7	8,0	1,7	36,2	0,7	100,0	1 639 400	
Volksschule	Kann ein Volksschüler sein, der Volksschulziel nicht erreicht hat	21,3	71,0	2,3	0,8	3,3	0,9	78,3	0,4	100,0	1 482 600
	Kann ein etwas weniger begabter Volksschüler sein, der aber Volksschulziel erreicht hat	23,8	64,8	3,9	1,0	4,7	1,2	75,6	0,6	100,0	4 562 800
	Muß besonders begabter Volksschüler sein	35,3	43,5	9,9	1,8	7,3	1,6	64,1	0,6	100,0	3 282 800
	Ohne zusätzliche Angabe	38,4	41,7	4,6	3,3	6,6	2,8	59,0	2,6	100,0	30 200
Ohne Angabe	42,5	34,5	9,2	/	9,2	2,3	55,2	2,3	100,0	17 400	
Summe	34,9	48,5	7,3	1,5	5,9	1,3	64,5	0,6	100,0		
Zahl der Fälle (hochgerechnet)	4 049 600	5 621 600	846 200	169 800	680 000	159 400	7 477 000	71 200		11 597 800	

Es zeigt sich, daß der Prozentsatz der Ja-Antworten um so höher ist, je höher die Anforderungen im Hinblick auf die allgemeine Schulbildung sind. Erwartungsgemäß sinkt mit zunehmendem Niveau der geforderten allgemeinen Schulbildung der Anteil der Nein-Antworten mit der Begründung „Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich“. Die Begründung „Frau wird nicht akzeptiert“ nimmt dagegen mit steigendem Ausbildungsniveau zu.

In einer weiteren Auszählung wurde der Einfluß der vom Vorgesetzten für den Arbeitsplatz der Auswahlperson geforderten schulischen Berufsausbildung auf die Verteilung der Ja- und Nein-

Antworten untersucht. Dabei zeigte sich folgendes Bild (Tabelle 8):

Demnach können Tätigkeiten von Männern, für die vom Vorgesetzten eine Hochschulausbildung für notwendig erachtet wird, zu 76,7 % auch von Frauen ausgeübt werden. Auffällig hoch ist auch der Anteil der Ja-Antworten für solche Arbeitsplätze, für die der Besuch einer Technikerschule (41,9%) oder Ingenieurschule (48,0 %) gefordert wird.

über die Verteilung der Ja-Antworten auf einzelne Berufe gibt Tabelle 9 (Anhang) Auskunft (Spalte 7). Weiterhin wurden in diese Tabelle die tatsächlichen Geschlechter-Relationen für die in

Tabelle 8

Die Antworten der Vorgesetzten auf die Frage, ob die Tätigkeit der (männlichen) Auswahlperson (in abhängiger Stellung) auch von einer Frau ausgeübt werden könnte, gegliedert nach der vom Vorgesetzten für diese Tätigkeit für notwendig erachteten schulischen Berufsausbildung (in %)

Die vom Vorgesetzten für notwendig erachtete schulische Berufsausbildung	Kann die Tätigkeit auch von einer Frau ausgeübt werden?									
	Ja	Nein						Ohne Angabe	Summe	Zahl der Fälle (hochgerechnet)
		Arbeit körperlich zu schwer oder zu gefährlich	Frau wird nicht akzeptiert	seelische Veranlagung spricht dagegen	sonstige Gründe	ohne nähere Angabe	insgesamt			
Keine berufsbildende Schule	28,6	57,4	5,5	1,3	5,3	1,3	70,8	0,6	100,0	9 180 800
Handelsschule	70,2	8,0	12,0	1,8	6,2	1,1	29,1	0,7	100,0	663 400
Technikerschule	41,9	21,5	19,7	2,7	10,9	2,6	57,4	0,7	100,0	464 400
Sonstige Fachschule	52,9	26,4	9,3	2,0	7,5	1,2	46,4	0,7	100,0	479 600
Ingenieurschule	48,0	9,9	23,7	3,9	11,0	2,6	51,1	0,9	100,0	342 800
Pädagogische Hochschule	93,0	1,2	2,7	0,5	2,2	0,2	6,8	0,2	100,0	82 800
Übrige Hochschule, Universität	76,7	2,2	10,4	1,6	7,7	1,0	22,9	0,4	100,0	321 000
Ohne Angabe	38,1	46,7	8,0	1,3	2,2	3,2	61,4	0,5	100,0	63 000
Summe	34,9	48,5	7,3	1,5	5,9	1,3	64,5	0,6	100,0	
Zahl der Fälle (hochgerechnet)	4 049 600	5 621 600	846 200	169 800	680 000	159 400	7 477 000	71 200		11 597 800

den einzelnen Berufen in abhängiger Stellung tätigen Personen aufgenommen (Spalten 3/4 und 5/6¹¹). In Spalte 8 wurde dann die Zahl der absoluten Fälle für den relativen Anteil in Spalte 7 errechnet. Die Spalten 9/10 und 11/12 enthalten die Geschlechter-Relationen in den einzelnen Berufen, die gegeben wären, wenn alle (von Männern) ausgeübten Tätigkeiten, die nach Meinung der Vorgesetzten auch von Frauen ausgeübt werden könnten, tatsächlich auch von Frauen ausgeübt würden. Der Index I in Spalte 13 gibt an, um wieviel mal häufiger Frauen nach Meinung der Vorgesetzten in den entsprechenden Berufen tätig sein könnten, als sie tatsächlich tätig sind (Wert in Spalte 11 dividiert durch den Wert in Spalte 5). Spalte 14 schließlich enthält den reziproken Wert der Zahl in Spalte 13 und gibt an, mit wieviel Prozent der nach dem Urteil der Vorgesetzten mögliche Frauenanteil in den einzelnen Berufen ausgeschöpft ist.

Nach diesen Erläuterungen zur Tabelle 9 (Anhang) nun zu den Ergebnissen: Bei der Darstellung der Frauenanteile auf den einzelnen Ausbildungsebenen zeigte sich, daß Frauen kaum für Facharbeiterberufe und für technische Berufe ausgebildet werden. Vor allem für diese Berufsbereiche soll nun geprüft werden, in welchem Umfang nach dem Urteil der Vorgesetzten dort

Aus Tabelle 9 (Anhang) geht hervor, daß es eine ganze Reihe von Facharbeiterberufen gibt, in denen tatsächlich kaum Frauen beschäftigt sind (Frauenanteil: 10% und weniger), die aber nach dem Urteil der Vorgesetzten überwiegend (also zu mehr als 50 %) von Frauen ausgeübt werden könnten (z. B. Feinmechaniker, Elektromechaniker, Rundfunk- und Fernsehmechaniker, Schriftsetzer, Buchdrucker, Bäcker, Konditor, Tank- und Garagenwart). Ein Blick in die Berufsberatungstatistik¹²) zeigt, daß der Anteil der Mädchen unter den Lehrlingen in diesen Berufen meist unter einem Prozent liegt (Ausnahmen bilden die Schriftsetzer und Konditoren mit einem Mädchenanteil von 3,6 bzw. 11,4 %).

Tabelle 10 (Anhang) gibt einen Überblick über jene Facharbeiterberufe, für die die Vorgesetzten auf die Frage, ob die Tätigkeit ihres Mitarbeiters auch von einer Frau ausgeübt werden könnte, in mehr als 20 % der Fälle mit „Ja“ geantwortet haben und in denen dieser Anteil mindestens 8000 Fällen entspricht. Sie enthält also jene Facharbeiterberufe, in denen nach dem Urteil der Vorgesetzten in größerem Umfang Frauen beschäftigt werden könnten. Neben dem tatsächlichen und potentiellen Frauenanteil in den einzelnen Berufen in der Bundesrepublik Deutschland sind in Tabelle 10 (Anhang) auch die tatsächlichen Frauenanteile in der Deutschen Demokratischen Republik vermerkt (Spalte 5).

In der Deutschen Demokratischen Republik wird im Rahmen des „Berufspädagogischen Experiments“ seit 1948 gezielt versucht, Mädchen in traditionelle Männerberufe zu bringen¹³). Diese Bemühungen haben dazu geführt, daß sich der Frauenanteil in einigen Berufen im Vergleich zu

¹¹) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Volks- und Berufszählung vom 6. 6. 1961, Heft 13, Erwerbspersonen in beruflicher Gliederung, Stuttgart und Mainz 1968, S. 290 ff.

¹²) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufsberatung 1968/69, Ergebnisse der Berufsberatungstatistik, Nürnberg 1970, S. 94 f.

¹³) Grassei, Heinz: Mädchen im Beruf, in: Grassei, Heinz und Kulka, Helmut (Hrsg.): Psychologische Untersuchungen über Berufswahl und Lehrausbildungen, Berlin-Ost 1958, S. 8.

den Relationen in der Bundesrepublik Deutschland erhöht hat (z. B. beim Dreher, Fräser, Metallschleifer, Mechaniker, Feinmechaniker, Elektromechaniker, Rundfunk- und Fernsehmechaniker, Schriftsetzer, Konditor, Chemielaborant, Kranmaschinisten und Triebfahrzeugführer). In anderen Berufen wiederum bestehen kaum Unterschiede in der Geschlechterrelation zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (z. B. Maler, Werkzeugmacher, Fernmeldemonteur, Buchdrucker, Bäcker).

Der Anteil der Frauen unter den Ingenieur- und Technikerberufen (Berufsgruppe 41) liegt in der Bundesrepublik Deutschland bei allen Berufen (mit Ausnahme des Chemie-Technikers) unter 10 %¹⁴⁾. Die potentiellen Frauenanteile (bei Realisierung der Urteile der Vorgesetzten) dagegen liegen zwischen 45 und 73 %. So könnten z. B. nach dem Urteil der Vorgesetzten 50 % der Arbeitsplätze von Architekten, Bauingenieuren und Bautechnikern in abhängiger Stellung (insgesamt etwa 52 000) auch von Frauen ausgeübt werden.

In praktisch allen kaufmännischen Berufen wurde in größerem Umfang eine alternative Beschäftigungsmöglichkeit für Frauen genannt, darunter auch in solchen Berufen, in denen der tatsächliche Frauenanteil noch relativ niedrig ist, wie z. B. beim Bankkaufmann, Versicherungskaufmann, Speditions- und Lagereikaufmann sowie Werbekaufmann. Akademische Berufe wie Richter, Arzt, Hochschullehrer, Lehrer an wissenschaftlichen Schulen usw. könnten nach dem Urteil der Vorgesetzten nahezu zu 100% auch von Frauen ausgeübt werden.

¹⁴⁾ Ähnliche Relationen finden sich auch in der DDR.

¹⁵⁾ Eigene Auswertung von Daten aus der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1964.

¹⁶⁾ Die Ergebnisse einer Analyse zur Frage nach der Ausbildung und dem Zusammenhang zwischen Ausbildung und Beruf bei Frauen werden demnächst veröffentlicht.

IV. Zusammenfassung

In der Bundesrepublik Deutschland verfügt nach den Ergebnissen der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1964¹⁵⁾ nur etwa die Hälfte der weiblichen Erwerbspersonen über eine Berufsausbildung. Die Forderungen nach einer verstärkten Berufsausbildung für Mädchen müssen mit Überlegungen zu der Frage einhergehen, auf welchen Gebieten diese Berufsausbildung erfolgen soll.

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Anteil der Frauen, die eine Berufsausbildung durchlaufen haben, zwar ständig erhöht¹⁶⁾, die Ausbildung konzentriert sich jedoch nach wie vor auf einige wenige Berufe. Vor allem ist es nicht gelungen, für Frauen einen breiteren Fächer von Facharbeiterberufen zu erschließen. Weiterhin finden sich Frauen kaum in Ingenieur- und Technikerberufen. Dies hat zur Folge, daß erstens 94 % der Arbeiterinnen als un- oder angelernte Arbeiterinnen tätig sind und deshalb kaum eine stärkere Bindung an die Berufswelt haben können (was sich vor allem auf die Erwerbsquote bei verheirateten Frauen in der „dritten Phase“ auswirken dürfte) und daß zweitens bei Frauen Belegungsreserven, vor allem auf mathematischem Gebiet, kaum genutzt werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung, über die berichtet wurde, zeigen, daß es in einer ganzen Reihe von Berufen möglich sein dürfte, in größerem Umfang als bisher Frauen zu beschäftigen. Wenn sich die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt in dieser Richtung verändern sollen, dann wird es vor allem darauf ankommen, die Öffentlichkeit über den Fächer beruflicher Möglichkeiten für Frauen zu informieren und damit auch einen Beitrag zum Abbau bestehender Vorurteile zu leisten.

Tabelle 9

Tatsächliche Geschlechter-Relation und mögliche Geschlechter-Relation nach dem Urteil der Vorgesetzten in ausgewählten Berufen *)

Berufs-kenn-ziffer	Berufs-Bezeichnung	Tatsächliche Geschlechter-Relation bei den Angehörigen dieser Berufs-kategorie in abhängiger Stellung				Anteil der Arbeits-plätze, die von Männern besetzt sind, nach dem Urteil der Vorgesetzten aber auch von Frauen besetzt werden könnten		Mögliche Geschlechter-Relation unter der Annahme, daß alle Arbeitsplätze, die von Männern besetzt sind, aber nach dem Urteil der Vorgesetzten auch von Frauen eingenommen werden könnten, tatsächlich von Frauen besetzt werden				INDEX 1 (zeigt an, um wieviel mal häufiger Frauen in diesem Beruf tätig sein könnten)	INDEX 2 (zeigt an, mit wieviel % der mögliche Frauen-anteil ausgeschöpft ist)
		männlich		weiblich		%	absolut	männlich		weiblich			
		absolut	%	absolut	%			absolut	%	absolut	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1111	Landwirt	18 600	89	2 200	11	22	4 100	14 500	70	6 300	30	2,9	34,9
1121	Landarbeiter	72 700	70	30 900	30	21	15 300	57 400	55	46 200	45	1,5	66,9
1122	Landarbeitskräfte in Hausgemeinschaft	80 700	68	37 400	32	28	22 600	58 100	49	60 000	51	1,6	62,3
1123	Landmaschinenführer	7 200	99	100	1	14	1 000	6 200	85	1 100	15	11,0	9,1
1151	Gärtner, Gartenbautechniker, Gartenarchitekt	67 200	89	8 600	11	51	34 300	32 900	43	42 900	57	5,0	20,0
1159	Sonstige Gartenbauberufe	23 900	65	13 100	35	36	8 600	15 300	41	21 700	59	1,7	60,4
2211	Steinmetz, Steinbildhauer	16 900	99	100	1	20	3 400	13 500	79	3 500	21	35,0	2,9
2243	Ziegler	36 200	95	2 100	5	20	7 300	29 000	76	9 300	24	4,4	22,6
2251	Keramformer	9 300	53	8 200	47	33	3 100	6 200	36	11 300	64	1,4	72,6
2259	Sonstige Keramiker	5 900	41	8 400	59	24	1 400	4 500	31	9 800	69	1,2	85,7
2271	Flachglasmacher	10 300	83	2 100	17	18	1 800	8 400	68	4 000	32	1,9	52,5
2272	Mundhohlglasmacher	5 500	84	1 100	16	33	1 800	3 700	56	2 900	44	2,6	37,9
2274	Glasgraveur, -schleifer, -polierer	10 300	69	4 600	31	50	5 200	5 100	34	9 800	66	2,1	46,9
2473	Fliesenleger	31 500	100	100	/	28	8 800	22 600	72	9 000	28	90,0	1,1
2476	Glaser	12 900	99	100	1	20	2 600	10 300	79	2 700	21	27,0	3,7
2478	Maler, Lackierer, Metallackierer	252 500	97	8 500	3	36	90 900	161 600	62	99 400	38	11,7	8,6
2479	Sonstige Bauausstatter	10 700	99	100	1	10	1 100	9 600	89	1 200	11	12,0	8,3
2523	Stangenzieher, Rohrzieher	5 600	98	100	2	11	600	5 000	88	700	12	7,0	14,3
2532	Kemmermacher	8 300	83	1 800	17	33	2 700	5 600	55	4 500	45	2,5	40,0
2551	Dreher	195 600	97	6 400	3	27	52 800	142 800	71	59 200	29	9,3	10,8
2552	Fräser	32 000	93	2 500	7	31	9 900	22 100	64	12 400	36	5,0	20,2
2554	Bohrer	24 600	81	5 900	19	29	7 100	17 500	57	13 000	43	2,2	45,4
2556	Metallschleifer	83 200	94	5 600	6	32	26 600	56 500	64	32 300	36	5,8	17,3
2559	Sonstige Metallspanabnehmer	99 300	69	44 000	31	30	29 800	69 500	49	73 800	51	1,7	59,6
2561	Blechverformer	44 300	61	28 300	39	30	13 300	31 000	43	41 600	57	1,5	68,0
2571	Schweißer, Schneidbrenner	117 200	97	4 000	3	20	23 500	93 800	77	27 400	23	6,9	14,6
2583	Metallpolierer	7 700	56	6 000	44	21	1 600	6 100	45	7 600	55	1,3	78,9
2586	Galvaniseur, Metallfärber	18 900	88	2 500	12	21	4 000	14 900	70	6 500	30	2,6	38,5
2589	Sonstige Metalloberflächenveredler	12 500	73	4 700	27	28	3 500	9 000	52	8 200	48	1,7	57,5
2599	Sonstige Metallzeuger und -bearbeiter	110 000	64	60 600	36	27	29 700	80 300	47	90 300	53	1,5	67,1
2621	Drahtverformer, Drahtverflechter	11 100	61	7 100	39	39	4 300	6 800	37	11 400	63	1,6	62,1
2631	Werkzeugmacher	110 800	99	700	1	23	25 500	85 300	77	26 200	23	37,4	2,7
2651	Klempner, Blechkarosseriebauer	73 200	99	600	1	12	8 800	64 400	87	9 400	13	15,7	6,4
2653	Klempner und Installateur	52 000	100	200	/	15	7 800	44 200	85	8 000	15	40,0	2,5
2671	Mechaniker	144 600	87	21 100	13	30	43 400	101 200	61	64 500	39	3,1	32,7
2673	Kraftfahrzeughandwerker (Instandsetzer)	192 900	99	1 000	1	20	38 600	154 300	80	39 600	20	39,6	2,5
2681	Fein-, Chirurgie-, Orthopädiemechaniker	44 800	91	4 200	9	53	23 800	21 000	43	28 000	57	6,7	15,0
2683	Uhrmacher	12 600	62	7 700	38	82	10 300	2 300	11	18 000	89	2,3	42,7
2684	Edelmetallschmied	7 700	77	2 300	23	85	6 500	1 200	12	8 800	88	3,8	26,1
2686	Gebißmacher, Zahntechniker	7 300	66	3 800	34	95	6 900	400	4	10 700	96	2,8	35,5
2699	Sonstige Metallbauer	7 400	35	13 800	65	49	3 600	3 800	18	17 400	82	1,3	79,4
2721	Elektroinstallateur, Elektro-, Kabelmonteur	353 000	97	10 100	3	14	49 400	303 600	84	59 500	16	5,9	17,0
2728	Fernmeldemonteur, Fernm.-Bauhandwerker	39 900	99	500	1	23	9 100	30 800	76	9 600	24	19,2	5,2
2741	Elektromaschinenbauer	21 200	47	24 200	53	28	5 900	15 300	34	30 100	66	1,2	80,7
2743	Elektromechaniker	38 100	90	4 100	10	51	19 500	18 600	44	23 600	56	5,8	17,4
2745	Rundfunk- u. Fernsehmechaniker, -Instandsetzer	16 200	90	1 800	10	56	9 100	7 100	39	10 900	61	6,1	16,5
2749	Sonst. Elektromasch.- u. Elektroapparatebauer	18 300	20	72 100	80	59	10 800	7 500	8	82 900	92	1,1	87,0
2811	Chemiebetriebswerker, Chemielaborwerker	157 000	75	51 700	25	16	25 100	131 900	63	76 800	37	1,5	67,1
2821	Vulkaniseur	7 000	97	200	3	16	1 100	5 900	82	1 300	18	6,5	15,4
2822	Gummiwerker	31 400	61	19 700	39	15	4 700	26 700	52	24 400	48	1,2	80,7
2911	Kunststoffschlosser	1 900	68	900	32	31	600	1 300	46	1 500	54	1,7	59,9
2914	Andere Kunststoffverarbeiter	23 300	53	20 400	47	33	7 700	15 600	36	28 100	64	1,4	72,5
3011	Sägewerker, Holzmaschinenarbeiter	67 500	86	10 600	14	17	11 500	56 000	72	22 100	28	2,1	48,1
3019	Sonstige Holzaufbereiter	50 500	88	7 000	12	39	19 700	30 800	54	26 700	46	3,8	26,3
3021	Bau-, Möbeltischler	298 700	99	2 300	1	19	56 700	242 000	80	59 000	20	25,7	3,9
3029	Sonstige Tischler	7 700	86	1 300	14	18	1 400	6 300	70	2 700	30	2,1	48,1

noch Tabelle 9

Berufskennziffer	Berufs-Bezeichnung	Tatsächliche Geschlechter-Relation bei den Angehörigen dieser Berufsklasse in abhängiger Stellung				Anteil der Arbeitsplätze, die von Männern besetzt sind, nach dem Urteil der Vorgesetzten aber auch von Frauen besetzt werden könnten		Mögliche Geschlechter-Relation unter der Annahme, daß alle Arbeitsplätze, die von Männern besetzt sind, aber nach dem Urteil der Vorgesetzten auch von Frauen eingenommen werden könnten, tatsächlich von Frauen besetzt werden				INDEX 1 (zeigt an, um wieviel mal häufiger Frauen in diesem Beruf tätig sein könnten)	INDEX 2 (zeigt an, mit wieviel % der mögliche Frauenanteil ausgeschöpft ist)
		männlich		weiblich		%	absolut	männlich		weiblich			
		absolut	%	absolut	%			absolut	%	absolut	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
3211	Papier-, Zellstoffhersteller	26 800	72	10 600	28	13	3 500	23 300	62	14 100	38	1,3	75,2
3221	Buchbinder	15 900	40	23 900	60	52	8 300	7 600	19	32 200	81	1,4	74,1
3222	Etuimacher, Kartonagenmacher	4 600	25	13 700	75	44	2 000	2 600	14	15 700	86	1,2	87,0
3229	Sonstige Papierverarbeiter	12 500	44	16 000	56	29	3 600	8 900	31	19 600	69	1,2	81,3
3321	Photograph, Reproduktionsphotograph	9 400	62	5 800	38	75	7 100	2 300	15	12 900	85	2,2	45,1
3331	Schriftsetzer, Schweizerdegen	50 600	97	1 500	3	81	41 000	9 600	18	42 500	82	28,3	3,5
3351	Buchdrucker	38 200	92	3 100	8	48	18 300	19 900	48	21 400	52	6,9	14,5
3353	Flachdrucker	5 700	92	500	8	42	2 400	3 300	53	2 900	47	5,8	17,2
3361	Druckerhelfer	11 800	34	23 400	66	19	2 200	9 500	27	25 700	73	1,1	90,9
3421	Spinner einschl. Spinnvorbereiter	24 400	36	44 200	64	39	9 500	14 900	22	53 700	78	1,2	82,6
3441	Weber einschl. Webvorbereiter	63 600	61	40 600	39	46	29 300	34 300	33	69 900	67	1,7	58,1
3451	Wirker, Stricker	13 300	35	24 500	65	63	8 400	4 900	13	32 900	87	1,3	74,6
3481	Schneider	40 900	27	108 900	73	86	35 200	5 700	4	144 100	96	1,3	75,8
3511	Polsterer, Dekorateur	30 900	84	6 000	16	49	15 100	15 800	43	21 100	57	3,5	28,4
3541	Textiläusrüster	11 500	68	5 400	32	24	2 800	8 700	51	8 200	49	1,5	65,8
3547	Textilfärber	11 400	86	1 900	14	18	2 100	9 300	70	4 000	30	2,1	47,4
3611	Lederhersteller	13 200	74	4 700	26	28	3 700	9 500	53	8 400	47	1,8	55,9
3631	Sattler	14 700	95	800	5	42	6 200	8 500	55	7 000	45	8,8	11,4
3641	Schuhmacher	25 400	96	1 100	4	45	11 400	14 000	53	12 500	47	11,4	8,8
3643	Schuhwarenhersteller	26 100	36	45 700	64	43	11 200	14 900	21	56 900	79	1,3	80,0
3711	Getreidemüller, Futtermittelmüller	11 100	97	300	3	17	1 900	9 200	81	2 200	19	7,3	13,6
3721	Bäcker	76 300	96	3 200	4	54	41 200	35 100	44	44 400	56	13,9	7,2
3724	Konditor	15 900	94	1 100	6	82	13 000	2 900	17	14 100	83	12,8	7,8
3741	Molkereifachmann	19 300	73	7 200	27	29	5 600	13 700	52	12 800	48	1,8	56,2
3751	Fleischer	87 200	98	1 700	2	19	16 600	70 600	79	18 300	21	10,8	9,3
3771	Koch, Köchin	32 500	42	44 300	58	79	25 700	6 800	9	70 000	91	1,6	63,3
3781	Brauer und Mälzer	20 900	99	200	1	12	2 500	18 400	87	2 700	13	13,5	7,4
3813	Warenachseher, -sortierer, <small>soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet</small>	58 300	44	74 700	56	47	27 400	30 900	23	102 100	77	1,4	73,0
3816	Warenaufmacher, Versandfertigmacher	125 400	40	191 300	60	26	32 600	92 800	29	223 900	71	1,2	85,5
3817	Lagerverwalter, Magaziner	168 100	84	31 600	16	26	43 700	124 400	62	75 300	38	2,4	42,0
3913	Hilfsarbeiter (Verkehr)	15 600	96	700	4	23	3 600	12 000	74	4 300	26	6,1	16,3
3914	Hilfsarbeiter (Lager und Versand)	254 900	76	78 500	24	18	45 900	209 000	63	124 400	37	1,6	64,1
3919	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	153 200	51	148 800	49	29	44 400	108 800	36	193 200	64	1,3	76,9
4121	Ing., Techniker d. Masch.- u. Landfahrzeugbaues	83 800	100	300	/	47	39 400	44 400	53	39 700	47	132,3	0,8
4131	Ingenieur, Techniker des Elektrofachs	72 700	93	5 100	7	55	40 000	32 700	42	45 100	58	8,8	11,3
4141	Architekt, Bauingenieur, Bautechniker	104 100	99	900	1	50	52 000	52 000	50	53 000	50	58,9	1,7
4145	Vermessungsingenieur	9 500	99	100	1	59	5 600	3 900	41	5 700	59	57,0	1,8
4146	Vermessungstechniker	14 400	98	300	2	66	9 500	4 900	33	9 800	67	32,7	3,1
4151	Chemiker	11 600	92	1 000	8	55	6 400	5 200	41	7 400	59	7,4	13,5
4153	Chemie-Ingenieur	6 200	97	200	3	44	2 700	3 500	55	2 900	45	14,5	6,9
4154	Chemie-Techniker	9 000	61	5 700	39	57	5 100	3 900	26	10 800	73	1,9	52,9
4161	Übrige Ingenieure, Techniker	261 600	97	8 100	3	44	115 100	146 500	54	123 200	46	15,2	6,6
4173	Physiker	3 800	98	100	2	78	3 000	800	21	3 100	79	31,0	3,2
4211	Physikal.-techn. Sonderfachkräfte	6 500	64	3 700	36	44	2 900	3 700	36	6 500	64	1,8	56,8
4212	Mathemat.-techn. Sonderfachkräfte	700	88	100	12	90	600	100	12	700	88	7,0	14,3
4213	Chemielaborant, Stoffprüfer (Chemie)	21 400	65	11 600	35	64	13 700	7 700	23	25 300	77	2,2	45,9
4231	Technischer Zeichner	60 400	68	28 200	32	89	53 800	6 600	8	82 000	92	2,9	34,4
4289	Sonstige technische Sonderfachkräfte	5 000	86	800	14	32	1 600	3 400	59	2 400	41	3,0	33,3
4333	Kranmaschinist	57 800	98	1 500	2	41	23 700	34 100	58	25 200	42	16,8	6,0
4351	Maschinenwärter, Maschinistenhelfer	27 000	98	600	2	23	6 200	20 800	75	6 800	25	11,3	8,8
4361	Automateneinrichter, Maschineneinsteller	35 500	97	1 100	3	20	7 100	28 400	78	8 200	22	7,5	13,4
5111	Groß- u. Einzelhändler, Ein- u. Verk., Verkaufsh.	302 600	28	784 300	72	56	169 400	133 100	12	953 800	88	1,2	82,0
5113	Buchhändler, Verlagskaufmann	7 100	47	7 900	53	74	5 200	1 800	12	13 200	88	1,7	59,9
5117	Handelsvertreter, Reisender	115 000	94	7 600	6	37	42 500	72 400	59	50 200	41	6,6	15,2
5121	Bankfachmann	102 400	63	59 800	37	87	89 100	13 300	8	148 900	92	2,5	40,2
5125	Versicherungskaufmann	62 200	76	19 400	24	69	42 900	19 300	24	62 300	76	3,2	31,2

noch Tabelle 9

Berufs-kenn-ziffer	Berufs-Bezeichnung	Tatsächliche Geschlechter-Relation bei den Angehörigen dieser Berufsklasse in abhängiger Stellung				Anteil der Arbeitsplätze, die von Männern besetzt sind, nach dem Urteil der Vorgesetzten aber auch von Frauen besetzt werden könnten		Mögliche Geschlechter-Relation unter der Annahme, daß alle Arbeitsplätze, die von Männern besetzt sind, aber nach dem Urteil der Vorgesetzten auch von Frauen eingenommen werden könnten, tatsächlich von Frauen besetzt werden				INDEX 1 (zeigt an, um wieviel mal häufiger Frauen in diesem Beruf tätig sein könnten)	INDEX 2 (zeigt an, mit wieviel % der mögliche Frauenanteil ausgeschöpft ist)
		männlich		weiblich		%	absolut	männlich		weiblich			
		absolut	%	absolut	%			absolut	%	absolut	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
5131	Speditions-, Lagereikaufmann, Reeder	32 700	88	4 300	12	56	18 300	14 400	39	22 600	61	5,3	19,0
5141	Werbefachmann	15 900	80	4 000	20	63	10 000	5 900	30	14 000	70	3,5	28,6
5191	Tank- und Garagenwart	24 100	94	1 500	6	57	13 700	10 400	41	15 200	59	10,1	9,9
5195	Geldeinnehmer, -auszahler, Kartenverk., -kontr.	14 500	64	8 000	36	73	10 600	3 900	17	18 600	83	2,3	42,9
5211	Verkehrsbetriebsregler, -überwacher	18 800	100	100	/	31	5 800	13 000	69	5 900	31	59,0	1,7
5213	Triebfahrzeugführer (Schienen-, n. Eisenbahn)	12 100	99	100	1	67	8 100	4 000	33	8 200	67	82,0	1,2
5214	Weichenst., Streckenw., Schrankenw., Rangierer	119 000	98	2 300	2	27	32 100	86 900	72	34 400	28	15,0	6,7
5215	Zugabfertiger, Zugführer, Schaffner	83 100	88	11 000	12	47	39 000	44 100	47	50 000	53	4,6	22,0
5216	Kraftfahrer	513 700	100	1 900	/	16	82 200	431 500	84	84 100	16	44,3	2,3
5235	Binnenschiffer	23 100	100	100	/	45	10 400	12 700	55	10 500	45	105,0	1,0
5253	Telefonist	10 900	24	34 800	76	91	9 900	1 000	2	44 700	98	1,3	78,1
5255	Postverteiler	132 900	82	28 900	18	72	95 700	37 200	23	124 600	77	4,3	23,2
5263	Bediener von Güterbewegungsgeräten	13 500	100	100	/	20	2 700	10 800	80	2 800	20	28,0	3,6
5265	Bürobote, Amtsgehilfe	47 700	85	8 200	15	46	21 900	25 800	46	30 100	54	3,7	27,3
5268	Verkehrshelfer	5 700	92	500	8	47	2 700	3 000	48	3 200	52	6,4	15,6
6111	Gastwirt, Hotelier, Hotel-, Gaststättenkaufmann	5 500	58	4 000	42	77	4 200	1 300	14	8 200	86	2,1	48,8
6121	Kellner, Steward	38 800	34	76 900	66	86	33 400	5 400	5	110 300	95	1,4	69,9
6129	Sonstige Gaststättenbedienungsberufe	7 100	27	18 800	73	86	6 100	1 000	4	24 900	96	1,3	75,8
6311	Raum- und Hausratsreiniger	6 500	2	367 000	98	48	3 100	3 400	1	370 100	99	1,0	99,0
6321	Glas- und Gebäudereiniger	9 200	87	1 400	13	40	3 700	5 500	52	5 100	48	3,6	27,5
6331	Masch., App., Fahrzeug-, Warenreiniger	47 700	85	8 400	15	32	15 300	32 400	58	23 700	42	2,8	35,5
6341	Wäscher, Plätter, Bügler	13 200	12	96 600	88	67	8 800	4 400	4	105 400	96	1,1	91,7
6511	Friseur	32 200	21	118 400	79	99	31 900	300	/	150 300	100	1,3	78,7
6519	Sonstige Körperpfleger	10 500	57	7 800	43	55	5 800	4 700	26	13 600	74	1,7	57,5
6711	Wächter	71 200	97	2 000	3	17	12 100	59 100	81	14 100	19	7,1	14,2
6713	Hauswart, Haus-, Gewerbediener	73 900	75	24 200	25	25	18 500	55 400	56	42 700	44	1,8	56,8
7111	Untern., Organist., Geschäftsl. o. n. Berufsang.	209 000	86	34 100	14	51	106 600	102 400	42	140 700	58	4,1	24,2
7113	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	12 200	66	6 400	34	85	10 400	1 800	10	16 800	90	2,6	38,0
7115	Verwaltungsbed. d. höh. u. gehob. Dienstes	228 800	90	26 400	10	82	187 600	41 200	16	214 000	84	8,1	12,3
7121	Ind., Verw.-Kaufm., Verw.-Sekr., Büroang.	812 800	48	877 100	52	79	642 100	170 700	10	1 519 200	90	1,7	57,8
7122	Kalkulator, Abrechner	36 300	64	20 200	36	70	25 400	10 900	19	45 600	81	2,3	44,3
7123	Buchhalter	170 700	45	206 900	55	94	160 500	10 200	3	367 400	97	1,8	56,2
7125	Kassierer	23 700	53	21 100	47	94	22 300	1 400	3	43 400	97	2,1	48,5
7127	Lochkartenfachkr., Bediener v. Büromaschinen	9 000	27	24 800	73	86	7 700	1 300	4	32 500	96	1,3	76,3
7211	Richter	22 100	93	1 700	7	99	21 900	200	1	23 600	99	13,9	7,2
7241	Vollstreckungs-, Vollziehungsbeamter	12 300	95	700	5	27	3 300	9 000	69	4 000	31	5,7	17,5
7311	Polizei, Bundesgrenzschutzbediensteter	132 300	99	1 200	1	15	19 800	112 500	84	21 000	16	17,5	5,7
7711	Fürsorger, Sozialarbeiter	10 300	29	25 200	71	70	7 200	3 100	9	32 400	91	1,3	77,5
8111	Arzt	25 100	79	6 700	21	92	23 100	2 000	6	29 800	94	4,5	22,5
8153	Krankenschwester, Krankenpfleger	15 700	9	162 800	91	76	11 900	3 800	2	174 700	98	1,1	93,5
8154	Masseur, Krankengymnast	2 400	27	6 500	73	85	2 000	400	4	8 500	96	1,3	76,3
8159	Sonstige Heilbehandlungsbeistände	6 100	22	22 200	78	53	3 200	2 900	10	25 400	90	1,1	87,7
8189	Sonstige gesundheitssichernde Berufe	3 200	67	1 600	33	52	1 700	1 500	31	3 300	69	2,1	48,5
8221	Hochschullehrer	15 200	90	1 700	10	95	14 400	800	5	16 100	95	9,5	10,6
8222	Wissenschaftlicher Lehrer an höheren Schulen	38 500	70	16 300	30	94	36 200	2 300	4	52 500	96	3,2	31,1
8223	Lehrer an Mittel-, Volks-, Sonderschulen	90 800	54	77 000	46	99	89 900	900	1	166 900	99	2,2	46,1
8224	Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer	23 300	49	23 900	51	78	18 200	5 100	11	42 100	89	1,8	56,8
8227	Turn-, Sportlehrer	3 200	55	2 600	45	88	2 800	400	7	5 400	93	2,1	48,1
8311	Evang. Geistlicher	14 300	97	500	3	81	11 600	2 700	18	12 100	82	24,2	4,1
8411	Wirtschafts- u. Sozialwissensch., Stat. (Wiss.)	3 100	86	500	14	74	2 300	800	22	2 800	78	5,6	17,9
8441	Schriftsteller, Publizist, Lektor	11 200	82	2 400	18	88	9 900	1 300	10	12 300	90	5,1	19,5
8512	Kunstmaler, Kunstzeichner	3 300	70	1 400	30	96	3 200	100	2	4 600	98	3,3	30,4
8518	Schaufenstergestalter	16 100	77	4 900	23	81	13 000	3 100	15	17 900	85	3,7	27,4
8541	Musiker	16 600	91	1 700	9	79	13 100	3 500	19	14 800	81	8,7	11,5
8551	Nachschaaffende Zeichner	5 100	61	3 300	39	86	4 400	700	8	7 700	92	2,3	42,9

* In diese Tabelle wurden nur jene Berufe aufgenommen, in denen die Vorgesetzten in mindestens 10% der Fälle mit „Ja“ geantwortet hatten.

Tabelle 10

Facharbeiterberufe, in denen nach dem Urteil der Vorgesetzten in wesentlich größerem Umfang¹⁾ als bisher Frauen beschäftigt sein könnten, sowie der tatsächliche und potentielle Frauenanteil in diesen Berufen in der BRD und der tatsächliche Frauenanteil in der DDR²⁾

Berufskennziffer	Berufsbenennung	Tatsächlicher Frauenanteil in der BRD	Potentieller Frauenanteil in der BRD	Tatsächlicher Frauenanteil in der DDR ²⁾
1	2	3	4	5
2473	Fliesenleger	/	28	x ³⁾
2478	Maler, Lackierer, Metalllackierer	3	38	4
2551	Dreher	3	29	10
2552	Fräser	7	36	17
2556	Metallschleifer	6	36	18
2631	Werkzeugmacher	1	23	1
2671	Mechaniker	13	39	22
2681	Fein-, Chirurgie-, Orthopädiemechaniker	9	57	39
2683	Uhrmacher	38	89	26
2728	Fernmeldemonteur, Fernmeldebauhandwerker	1	24	1
2743	Elektromechaniker	10	56	23
2745	Rundfunk- und Fernsehmechaniker	10	61	20
3221	Buchbinder	60	81	44
3331	Schriftsetzer, Schweizerdegen	3	82	23
3351	Buchdrucker	8	52	9
3421	Spinner einschl. Spinnvorbereiter	64	78	80
3441	Weber einschl. Webvorbereiter	39	67	65
3451	Wirker, Stricker	65	87	64
3481	Schneider	73	96	72
3511	Polsterer, Dekorateur	16	57	31
3641	Schuhmacher	4	47	4
3721	Bäcker	4	56	6
3724	Konditor	6	83	33
3771	Koch	58	91	92
4213	Chemielaborant, Stoffprüfer	35	77	83
4333	Kranmaschinist	2	42	26
5191	Tank- und Garagenwart	6	59	x ³⁾
5213	Triebfahrzeugführer (nicht Eisenbahn)	1	67	43
5235	Binnenschiffer	/	45	12
5255	Postverteiler	18	77	x ³⁾
6121	Kellner, Steward	66	95	71
6341	Wäscher, Plätter, Bügler	88	96	91

- 1) Mehr als 20 % der in diesen Berufen beschäftigten Männer in abhängiger Stellung, sofern dies einer absoluten Zahl von mindestens 8000 Fällen entspricht.
- 2) Quelle: Schriftenreihe der Volks- und Berufszählung am 31. Dezember 1964, Band 10/11, wirtschaftlich Tätige nach Berufen und Hoch- bzw. Fachschulabschluß.
- 3) Berufsklassen sind nicht vergleichbar.